

Baugebiet

Werbellin gibt nicht auf

Gemeinde Schorfheide kämpft für ein Wohngebiet in Werbellin. Mit Daten und Zahlen soll belegt werden, dass es einen Bedarf an neuen Häusern gibt.

31. August 2019, 15:00 Uhr • Werbellin
Von Susan Hasse



Ackerland soll Bauland werden: Auf dem rund 1,1 Hektar großen Areal am Eingang des Dorfes Werbellin sollen elf Einfamilienhäuser entstehen. Das Landesamt für Umwelt hat sein Veto eingelegt und will Belege, dass es einen Bedarf an Bauplätzen im Dorf gibt.

© Foto: MOZ/Thomas Burckhardt

Die Gemeinde Schorfheide kämpft für den Bau des geplanten Wohngebiets im kleinen Ortsteil Werbellin. Das Verbot vom Landesamt für Umwelt (LfU) dort elf Einfamilienhäuser zu bauen, will Bürgermeister Uwe Schoknecht nicht hinnehmen und bereitet eine umfangreiche Stellungnahme an die zuständige Behörde in Potsdam vor.

Darin soll dargelegt werden, dass in Werbellin dringender Bedarf an Bauland besteht. Dafür will die Verwaltung auch die bestehende Baulücken in Werbellin genauer unter die Lupe nehmen. Die wenigen noch bebaubaren Grundstücke sind allesamt in privater Hand und gelten als unverkäuflich, heißt es. Zusätzliche Unterstützung holt sich die Gemeinde dabei bei einem renommierten Fachanwalt für Planungsrecht.

Mit diesen Daten und der Expertise hofft die Gemeinde das LfU überzeugen zu können und zum Einlenken zu bewegen. Im August waren Bürgermeister Schoknecht und sein Bauamtsleiter Bert Siegel nach Potsdam gefahren, um im Landesamt über das Projekt in Werbellin zu sprechen. "Wir konnten mit unseren Argumenten zumindest in einigen Punkten durchdringen", umschreibt Uwe Schoknecht das Ergebnis des Gespräches. Die Behörde möchte weitere Nachweise zur Bevölkerungsentwicklung und eine Bedarfsanalyse an Wohnraum in der Gemeinde. Dabei ist es den Schorfheidern gelungen, dass in der Bewertung Werbellin und nicht die Großgemeinde als Ganzes betrachtet wird.

Die Behörde verkenne nach Meinung des Bürgermeisters das Leben in den Dörfern. Jedes Schorfheide-Dorf habe seine eigene Identität, Heimatverbundenheit und Selbstverständnis, auch wenn alle verwaltungsrechtlich zusammengehören.

Nachfrage für die Häuser gibt es jedenfalls laut Bauherr Erik Blok reichlich. Derzeit liegen nach seinen Angaben bereits sieben Vormerkungen vor, obwohl das Bauprojekt bislang nicht beworben wurde. Bei den bauwilligen Interessenten handele es sich vorwiegend um Menschen aus der Region, heißt es. Auch in Sachen Umweltverträglichkeit ist das Bauprojekt in Werbellin durchaus vorbildlich: Der Bebauungsplan schreibt umfangreiche Baumpflanzungen, begrünte Fassaden und Gärten vor.

Blok und das beauftragte Planungsbüro hatten im Juni 2018 das Projekt erstmals vor rund 30 Bürgern in einer Einwohnerversammlung vorgestellt. Kritische Stimmen gab es nicht. Der Ortsbeirat und Ortsvorsteherin Cindy Panzer stehen geschlossen hinter den Plänen. Zuvor hatte die Gemeinde bereits abgeklärt, ob Widerstände vonseiten der Landesplanung, dem Landkreis und der Biosphäre zu erwarten sind. Allesamt signalisierten, keine Einwände zu haben. Umso größer war das Erstaunen, als vor ein paar Wochen die Ablehnung vom LfU, einer Unterbehörde des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft, kam. In einem fünfseitigen Schreiben begründete das Landesamt die Untersagung: Der Hausbau würde Boden versiegeln und das Landschaftsbild negativ beeinträchtigen. Werbellin liege im Biosphärenreservat Schorfheide und der Bau stehe im Widerspruch mit deren Schutzzweck.

Bevölkerung schrumpft nicht

Eine Ausnahme zu machen sei nicht möglich, da es in der Gemeinde Schorfheide keinen Bedarf an weiteren Häusern gebe, urteilen die Beamten aus dem weit entfernten Potsdam heraus. Zudem könne in Finowfurt gebaut werden. Dabei bezog sich die Behörde auf alte Zahlen, die einen drastischen Bevölkerungsrückgang prognostizierten. Dass Werbellin ein verlassenes Dorf werden wird, glaubt in Finowfurt indes niemand: Die Gemeinde investierte gerade viel Geld in ein neues Feuerwehrdepot und Bürgerhaus in Werbellin.

Bürgermeister Schoknecht zeigt sich zuversichtlich, genügend Belege zu finden, um die gestrengen Naturschützer in Potsdam doch noch überzeugen zu können. "Die Argumente liegen auf unserer Seite".

Gelingt dies allerdings nicht, würde der Gemeinde nur noch der Klageweg offen stehen.



Blok Unternehmer in Lichterfelde

Mit freundlicher Genehmigung der Märkischen Oderzeitung